

Antrag	Datum	Nummer
Öffentlich	05.12.2012	2399/12
Absender Fraktion BIBS Platz der Deutschen Einheit 1 38100 Braunschweig		
Adressat Oberbürgermeister Dr. Hoffmann Platz der Deutschen Einheit 1 38100 Braunschweig		
Gremium Rat	Sitzungstermin 18.12.2012	
Betreff Jetzt schlägt's 13!		

Der Rat hat in seiner Sitzung am 11.10.2012 mit der Annahme der Vorlage Ds. 15542/12 auch das erarbeitete Konzeptpapier beschlossen. Unter dem Titel „1913 – Braunschweig zwischen Monarchie und Moderne“ sollte mit einem breiten Spektrum von unterschiedlichen Partnern und Veranstaltungsformaten ein Blick zurück in das beginnende 20. Jahrhundert geworfen und ein „facettenreiches Bild der politischen, wirtschaftlichen, kulturell-geistigen und sozialen Verhältnisse im späten Kaiserreich“ entwickelt werden. Der „multiperspektivische Blick auf die deutsche Gesellschaft im Jahre 1913“ sollte an Hand der beiden Leitkategorien der Betrachtung zwischen „Moderne“ und „Monarchie“ geleistet werden.

Dem Kulturausschuss wurden in seiner Sitzung am 23.11.2012 erstmals die Konzepte der geplanten Ausstellungen im Landesmuseum und Städtischen Museum vorgestellt. Deutlich erkennbar wurde in diesem Zusammenhang, dass eine einseitige Fokussierung auf die Leitkategorie der „Monarchie“ vorgenommen werden soll. Damit besteht die Gefahr, dass hier dem Betrachter des Jahres 2013 die Einsicht dahingehend versperrt bleibt, dass „1913“ nicht der Anfang der Moderne war, sondern das Ende einer unaufhaltsamen Entwicklung hin zum Abgrund des Ersten Weltkrieges. In diesem Zusammenhang ist auch der am 21.09.2012 in der Braunschweiger Zeitung erschienene Artikel „Jetzt schlägt's 13 – der Tanz am Abgrund“ zu erwähnen, in dem der OB dahingehend zitiert wird, dass ihn mehr als Victoria Luise eigentlich ihr Gemahl Ernst August interessiere (siehe Anhang).

Der Rat beschließt folgende Klarstellung zum Kulturprojekt 1913/2013:

„1. Regierungsform und Regierungshandeln der Vorkriegsjahre im Lande Braunschweig einerseits, sowie Kundgebungen der immer stärker angewachsenen Sozialdemokratie und der Gewerkschaften andererseits, sind als bestimmende Faktoren

für den Zeitgeist am Vorabend des Ersten Weltkrieges stärker herauszuarbeiten.
2. Projektbegleitend wird eine Steuerungsgruppe unter Beteiligung der freien Kulturträger und -schaffenden gebildet.“

Gez.
Peter Rosenbaum
BIBS-Fraktionsvorsitzender

Anlage:

Jetzt schlägt's 13 – der Tanz am Abgrund

100 Jahre Herzogs-Hochzeit 2013 – Oberbürgermeister Gert Hoffmann: Victoria Luise nicht im Mittelpunkt

Von Martin Jasper

„Es geht um Dreizehn“, sagt der Oberbürgermeister geradezu beschwörend, als er uns in sein Büro bittet. „Das Thema ist ein sehr persönliches Anliegen von mir.“ Und wir denken spontan: Na, das wäre doch eigentlich ein klasse Titel für das ganze Spektakel zum Gedenken an die Hochzeit zwischen dem Welfenprinzen Ernst August und der hohenzollerschen Kaiserstochter Victoria Luise anno 1913: Einfach knallrot über alle Plakate: Dreizehn!

Die Schicksalszahl...
Denn klar: Dreizehn ist nicht Vierzehn. Mit Dreizehn hat Braunschweig ein Alleinstellungsmerkmal erster Güte – wenn die Planer es clever anstellen. Vierzehn, meint der Oberbürgermeister wohl nicht ganz zu Unrecht, werde auf der ganzen Welt ein Mega-Gedenkjahr sein, da würde Braunschweig nicht auffallen.

Da hat Dreizehn einen ganz anderen Charme: Die letzte große europäische Adelszusammenkunft vor der Totalkatastrophe. Champagner am Abgrund. Und speziell für uns: Aus der beigelegten Rivalität zwischen den Hohenzollern und den Welfen durch Heirat entstand das Herzogtum Braunschweig neu.

Das ist dem Oberbürgermeister wichtig: „Irgendwer hat in der Stadt das Gerücht gestreut, es gehe uns um die Verherrlichung der Victoria Luise. Klar, die war zu Lebzeiten ein Star in der Stadt. Jeder, der sie noch erlebt hat, erzählt ja gern, wie er bei ihr zum Tee war. Aber sie war doch keine bedeutende Persönlichkeit. Sie hat ja nicht regiert, sondern war nur Gemahlin. Meines Wissens hat sie keine politischen Akzente gesetzt. Deshalb sollte sie nicht im Mittelpunkt des Jubiläums stehen.“

In einer Mischung aus Resignation und Amüsiertheit versucht Hoff-



Der Einzug der frisch Vermählten in Braunschweig nach ihrer Hochzeit in Berlin.

Foto: Archiv



Gert Hoffmann.

mann im Herbst seiner Amtszeit auch noch einmal, sein Image zu justieren: „Mancher vermutet ja, dass ich die Welfen wieder auf den Thron bringen will – oder gar mich selbst.“

Als Fokus seines Interesses nennt der „Hobbyhistoriker“ viel mehr die Spanne zwischen 1866 und 1913. Ganz kurz: 1866 verloren die Hannoverischen Welfen gegen Preußen und mussten ins Exil. Durch die Berliner Heirat von 1913 wurde der vakante Welfen-Thron wieder besetzt – allerdings in Braunschweig, nicht in Hannover. Das, so meint Hoffmann, habe Auswirkungen auf Niedersachsen bis heute.

Hoffmann will durchaus die Besinnung auf die feudale Vergangenheit ins Bewusstsein rufen. In Bayern meint er, sei derartige Traditionsbindung sehr viel selbstverständlicher als bei uns. „Und solch eine Vergangenheit ist doch durchaus interessanter, als wenn man immer nur Kreisstadt war!“

Vor allem aber kommt es ihm auf eine anspruchsvolle historische Auf-

arbeitung der Zeit an. Mehr als Victoria Luise interessiert ihn dabei deren Ehemann: „Wie hat Ernst August eigentlich regiert? Was hat er bewirkt?“

Renommierte Wissenschaftler um den einstigen Kulturhauptstadt-Botschafter Christoph Stölzl haben ein Konzept verfasst, das die Vorkriegszeit in vielen Facetten beleuchtet. Wobei der Krieg selbst und die Kriegsschuld-Frage nicht zentral thematisiert werden. Hoffmann: „Das alles kommt ja dann weltweit 2014.“

Das Konzept soll am kommenden Freitag im Kulturausschuss der Stadt diskutiert und am 11. Oktober im Rat beschlossen werden. Geldgeber wie etwa der Unternehmer Richard Borek hätten an diesem Konzept übrigens nicht mitgearbeitet, betont der Oberbürgermeister.

Mit dem Jubiläum zielt Hoffmann auch auf die überregionale Presse: „Die Feuilletons betrachten uns ja manchmal noch etwas von oben herab als Provinz. Daran muss man geldig arbeiten.“

FAKTEN

Laut Kulturdezernentin Anja Hesse stehen drei Ausstellungen im Zentrum. Das Braunschweigische Landesmuseum beleuchtet die Entwicklungslinien im Herzogtum Braunschweig und im Kaiserreich um 1900. Das Schlossmuseum befasst sich mit der Welfenhochzeit in Berlin. Das Städtische Museum thematisiert die Situation der Stadt Braunschweig im Jahre 1913. Eine Publikationsreihe ist ebenso geplant wie eine Vortragsreihe zu Themen wie „Belle Epoque“ und „Wilhelminismus“. Stadtarchiv und Institut für Regionalgeschichte richten eine Tagung aus. Zum Begleitprogramm gehören eine Aufführung der „Gurre-Lieder“ Arnold Schönbergs aus dem Jahr 1913 sowie Carl Sternheims Drama „1913“ als Teil einer Trilogie im Staatstheater. Auftakt zur Reihe „Die Macht der Bilder – Adelsrezeption im Film“ soll die Dokumentation „Der letzte Fackeltanz – Die Fürstenhochzeit im Berliner Stadtschloss 1913“ bilden, die der NDR derzeit produziert. Hinzu kommen Literatur- und Schulprojekte.